

Andreas Gruber

# Das Planspiel

Kurzgeschichte

SF-Fan.de »Story des Monats«

© Andreas Gruber, 1999

Alle Rechte vorbehalten

Karl warf die Autotür ins Schloß, blickte sich verzweifelt auf der weiten Straße um und ging auf den Imbißstand zu, wo er bereits von weitem den Penner bemerkte, der mit einem grauen, verfilzten Mantel an der Theke stand und Karl den Rücken zukehrte. Die Sonne war kaum über den Horizont gestiegen, und der Mann lehnte bereits wie ein Betrunkener an der Theke und hatte sicherlich schon einige Flaschen Bier in sich hineingekippt... zum Frühstück sozusagen.

Angewidert stellte sich Karl an das andere Ende der Theke und blickte in die unausgeschlafenen Augen des dicken Manns, der hinter dem Tresen den Mikrowellenherd bediente. Der Besitzer der Imbißbude wäre schon alleine wegen seiner Körperfülle bei jedem Wrestlingwettbewerb der Publikumslieb-ling gewesen, dachte Karl.

„Guten Morgen, könnten Sie mir vielleicht sagen, wie ich...?“ fragte er.

„Immer die Straße runter und nach der zweiten Ampel rechts rein“, murmelte der Penner ohne aufzublicken.

„Aha“, bemerkte Karl sarkastisch und wandte sich wieder dem Mann hinter dem Tresen zu. „Ich suche das...“

„Anschließend gleich die erste Gasse links rein und dann so lange den Bahndamm entlang, bis Sie direkt vor dem Konferenzzentrum zum Stehen kommen. Sie sollten sich aber beeilen. Ihr Vortrag wurde um zwei Stunden vorverlegt“, murmelte der Penner.

Der Mikrowellenherd klingelte, und der dicke Mann warf ein heißes Butterkipferl auf den Teller, den er dem Penner über den Holztresen hinschob. Karl stütze sich mit dem Ellenbogen am Tresen ab, sah dem Butterkipferl nach und blickte dann an dem Penner hoch. Er hatte bereits angesetzt, um irgend etwas in der Art zu sagen, wie „Woher wissen Sie wohin ich möchte?“ oder „Woher wissen Sie von meinem Vortrag?“, doch ihm blieb die Luft im Hals stecken, als er den Landstreicher vor sich sah. Der tauchte das Kipferl in eine Tasse Tee und biß davon ab. Dann lehnte er sich wieder vorne übergebeugt über den Tresen, so daß ihm das ergraute, strähnige Haar in die Augen fiel, hielt das angebissene Kipferl hoch in die Luft, als wollte er über wichtige Dinge nachdenken und tippte anschließend mit den Fingern der anderen Hand flink in die Tastatur des Laptops, der vor ihm stand und leise summte.

„Die Benzinleitung ihres Wagens leckt übrigens, und außerdem sollten Sie keine Spiegeleier mehr zum Frühstück essen... Sie haben überhöhte Cholesterinwerte, wissen Sie? Was soll's, Sie haben sowieso nur noch einen Tag Zeit.“ Der Penner hatte nicht einmal für kurze Zeit den Blick gehoben, sondern ständig den Bildschirm seines Laptops betrachtet. Seine Finger klapperten über die Tastatur. Dann sagte er „Oh, verflucht“ und kratzte sich am Hinterkopf, als wollte er dort einige Läuse vertreiben.

Karl starrte ihn fasziniert an. Dann blickte er zu dem Besitzer der Imbißbude, hob die Augenbrauen und deutete fragend mit dem Zeigefinger an das andere Ende des Tresens, wo der Landstreicher in seine Arbeit versunken war. Der Dicke zuckte nur mit den Schultern und schüttelte den Kopf, worauf seine Hamsterbacken wie Pudding wackelten. Dann sagte er mit einer gurgelnden Stimme, die ihn an den Sportkommentator einer Wrestlingmeisterschaft erinnerte: „Was kann ich für Sie tun?“

„Eigentlich wollte ich mich nur nach dem Weg erkundigen, aber könnten Sie mir eine starke Tasse Kaffee machen?“

„Sicher!“

Dann rückte Karl näher an den Penner heran.

„Woher wissen Sie von der Konferenz?“ flüsterte er. „Das sind streng geheime Informationen!“

„Streng geheim?“ rief der Penner, blickte zum ersten Mal auf und fixierte Karls Augen. Die Sonne war in der Zwischenzeit vollends über den Horizont geklettert und spiegelte sich in dem silbergrauen Haar des Mannes. Seine klaren Augen übten die überlegene Weisheit eines Schulmeisters auf Karl aus, und er konnte dem Blick nur wenige Sekunden standhalten. Dann hörte er den Verschuß des Laptops klicken. Als er wieder aufsaß, trommelte der Penner mit seinen schmutzigen Fingernägeln auf der Plastikhülle des Geräts und lächelte Karl herausfordernd an. Karl blickte sich irritiert auf der weiten leeren Straße um. Er fühlte sich wie in einem inszenierten Theaterstück, das sich zum Ziel gesetzt hatte, ihn kräftig auf die Schaufel zu nehmen.

„Sie sind keineswegs bei *Versteckter Kamera*“, murmelte der Alte, der Karls Gedanken zu erraten schien. „Es steht alles hier drinnen.“ Und damit trommelte er erneut auf das Gehäuse des Computers. Der Imbißbesitzer stellte

eine Schale dampfenden Kaffee zwischen die Beiden, und während Karl gedankenverloren mit dem Löffel in der Tasse klimperte, murmelte er: „Dadrin?“

„18 Tausend Gigabyte, 64 Cycrome Chips mit jeweils fünf Gigabyte Arbeitsspeicher und...“

„Sie meinen 1,8 Gigabyte!?“

Der Penner schmunzelte. „18 Tausend, mein Freund! Und außerdem hat mein kleiner Kamerad hier eine Taktfrequenz, die jede Großrechneranlage ihrer IBM wie ein Spielzeugmodell aussehen läßt.“

*Ihrer IBM*, hatte der Penner gesagt. Karl nippte an dem Gebräu und wunderte sich, zumal er keinen Herstellernamen auf dem Laptop erkennen konnte, sondern nur merkwürdige Symbole, bei denen selbst ein Japaner verwundert den Kopf geschüttelt hätte.

„Um noch einmal auf die Konferenz zurückzukommen...“

„Ja, genau. Um noch einmal auf die Konferenz zurückzukommen“, wiederholte der Alte. „Es gibt keine Geheimnisse auf dieser Welt. Nicht für uns! Uns ist natürlich bekannt, daß sich ihre Konferenz mit der Frage auseinandersetzt, warum sich die horizontale magnetische Feldstärke am geomagnetischen Äquator in den letzten drei Monaten um  $3^{-8}$  Tesla verschoben hat und sich die Deklination der elektrischen Ströme der Feldlinien... aber warum erzähle ich Ihnen das überhaupt? Das haben Sie ja bereits selber alles herausgefunden. Übrigens können Sie dieses einmalige Phänomen in jeder der großen Prophezeiungen der Weltgeschichte nachlesen. Sie wissen schon, im Gilgameschepos, in der Bibel, bei den Maya, den Inka oder Hopi-Indianern... natürlich mit anderen Worten.“

„Ich weiß.“ Karls Mund war ausgetrocknet. Er blickte sich verzweifelt um und schnappte nach Luft. Der Penner machte auf Karl alles andere als den Eindruck als wäre er ein Astrophysiker, der auch alles verstand, was er soeben gesagt hatte. Er kannte alle Mitglieder des Teams, und dieser Mann war nicht dabei... konnte nicht dabei sein. Die Sicherheitsvorkehrungen waren zu perfekt. Der Geheimdienst hätte ihn längst aus dem Verkehr gezogen, damit kein Wort zu den Medien durchsickert, die binnen Stunden eine weltweite Panik ausgelöst hätten.

„Glauben Sie eigentlich an den Zufall, Doktor Benesch?“

„Woher kennen Sie meinen Namen?“ krächzte Karl. Der Penner schmunzelte wieder, als wollte er sich über Karl lustig machen. Dann öffnete er wieder den Bildschirm seines Laptops, und klickte, piepte und zippte sich in Windeseile durch mehrere Datenbanken. Sekunden später schob er den Laptop vor Karls Nase, der fasziniert auf die perfekte Qualität des dreidimensionalen Bildschirms starrte. Und als er die ersten Zeilen las, beschleunigte sein Puls auf hundertachtzig.

„Das sind ja meine persönlichen Lebensdaten.“

„Ihre und die von sechs Milliarden anderen aktiven Menschen.“

„Aktiven?“

„Natürlich Aktiven! Die Daten der Verstorbenen haben wir natürlich in einem Archiv abgelegt. Die beeinflussen schließlich den Lauf der Geschichte nicht mehr.“

„Den Lauf der Geschichte?“

„Sie wiederholen sich schon wieder“, seufzte der Alte. „Aber ich muß gestehen, daß mir die Menschen, während meiner Zeit hier, richtig ans Herz gewachsen sind. Auch Sie sind mir übrigens auf Anhieb sympathisch gewesen, Herr Doktor. Ich glaube mich sogar daran erinnern zu können, daß ich an Ihrer Gehirnmatrix mitgearbeitet habe.“ Dann kicherte der Alte und ließ den Rest des Butterkipferls in seinem Mund verschwinden.

„Gehirnmatrix“, stammelte Karl.

„Ja, ja, Gehirnmatrix“, rief der Penner mit vollem Mund. Dann wedelte er mit den Armen, als handelte es sich dabei um eine Nebensächlichkeit. „Die Menschheit“, flüsterte er und beugte sich näher zu Karl, „ist vor fünfzehn Millionen Jahren im Miozän, wie Sie es nennen, als genetisches Experiment von uns entworfen worden. Daraus entwickelte sich vor vier Millionen Jahren der Australopithecus. Erstaunlich, nicht?“

„Aber“, krächzte Karl.

Der Alte winkte erneut mit der Hand und brachte Karl zum Schweigen. „Wir beobachteten unser Experiment und lenkten es in die von uns gewünschten Bahnen - sie kennen doch sicherlich die Versuche mit Laborratten, oder? Wir überließen nichts dem Zufall. Alles wurde von unserer Simulati-

onsanlage exakt vorherbestimmt - übrigens auch Ihre überhöhten Cholesterinwerte. Die DNS des Menschen ist, wenn Sie so wollen, unser Programm, das in unserem Laborversuch abläuft.“

„Aber...“, unterbrach Karl, doch der Alte legte den Zeigefinger an die Lippen. „Gestern sind unsere Datenbanken voll geworden. Jetzt beginnen die Auswertungen. Aber keine Sorge, wir haben noch fünf weitere Experimente in anderen Teilen der Galaxie laufen.“

„Sie sind verrückt!“ krächzte Karl und überlegte, ob er einen Krankenwagen für den alten Mann bestellen sollte.

„Wir haben unser Experiment abgeschlossen, und morgen früh werden wir ohnehin dieses Labor hier schließen.“ Damit deutete er mit einer weiten Armbewegung in die nähere Umgebung.

„Schade um diesen schönen Planeten.“

Dann klappte er seinen Laptop zusammen, trank den Tee aus, legte eine Hundertschillingnote auf den Tresen, murmelte etwas in der Art wie: „Mein letztes Geld“, zwinkerte Karl zu und ging davon.

Karl stand noch lange an der Imbißbude, dachte an den Irren und rührte wortlos mit dem Löffel in seiner Tasse, bis die Sonne hoch am Himmel stand.

Karl kam zu seinem Vortrag natürlich zu spät. Darüber hinaus hatte irgendein Veranstalter seinen Termin sowieso um zwei Stunden vorverlegt. Übrigens leckte die Benzinleitung an seinem Wagen tatsächlich, und als er am nächsten Morgen beim Frühstück auf der Terrasse seines Hotels saß und von seinem Spiegelei aufblickte, sah er Tausende flache Scheiben, die mit atemberaubender Geschwindigkeit über den Horizont zischten, den Himmel verdunkelten und ihr Planspiel beendeten.

**- Ende -**

### Zum Autor

Andreas Gruber wurde am 28. 08. 1968 in Wien, Österreich, geboren. Er absolvierte das Studium der Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien. Neben seinem Beruf als Finanzcontroller widmet er seine Zeit hauptsächlich dem Schreiben. Er hat einen Sohn, ist geschieden und lebt in einem kleinen, kaum auffindbaren Dorf im Süden Wiens. Veröffentlichung von Autorenportraits in Magazinen, u.a. ALIEN CONTACT, FANTASIA, QUARBER MERKUR und SPACE VIEW, und Artikel zum Thema „Creative Writing“ in FANTASIA.

Veröffentlichung von Science Fiction-Kurzgeschichten in Magazinen, u.a. ALBEDO, ALIEN CONTACT, ANDROMEDA, FANTASIA und SOLAR X, sowie in Buchanthologien der Edition DUM und des AARACHNE Verlags.

Mit seiner SF-Kurzgeschichte „Das Planspiel“ war er Preisträger beim Literaturwettbewerb des NÖ Donaufestivals 1999.

Er ist Mitglied der IG-Autoren Österreich, zur Zeit arbeitet er an seinem zweiten SF-Roman.

Kontakt: Andreas Gruber, eMail: [gruber.a@bku.battenfeld.com](mailto:gruber.a@bku.battenfeld.com)